

1. Einleitung

In welcher Situation sind Kinder ganz ehrlich? - Wenn sie beten! Obwohl sie nur einen Bruchteil des Wortschatzes eines Erwachsenen besitzen, versuchen sie schon so früh wie möglich wie Papa oder Mama zu beten. Als ich 4 Jahre alt war, so berichteten mir dann meine Eltern, habe ich wohl mal folgendes Gebet gesprochen: "*Lieber Vater im Himmel, hab' Dank, dass der Daniel - mein jüngerer Bruder - jetzt die Windpocken von mir bekommen hat.*" Natürlich war das jetzt im Nachhinein nicht das christlichste Gebet von mir, aber es zeigt doch deutlich, dass man als Kind eine so völlig einfache Sicht auf alle möglichen Dinge hat, und diese Sichtweise dann ja fast schon erschreckend konsequent ausspricht - Kind-Sein im Glauben, im Glauben erwachsen werden und im Alter Glauben leben - das sollen die 3 Punkte sein, die ich im Weiteren näher ausführen werde.

2. Kinderglaube - bloß ein Stadium?

Kinder haben erstaunliche Vorstellungen von Gott. Ich habe einen Artikel gelesen, da schrieb der Autor über seine gehaltene Kinderstunde: Ein Kind zeichnete Gott mit riesigen Händen. Warum? "Weil er so viel zu tun hat." Ein anderes Kind erklärte die Wunder der Bibel so: "Jesus konnte über das Wasser gehen, weil er mit Gott verwandt ist! Der Jesus hat von seinem Vater ein paar Sachen gelernt." Kinder sind schon ziemlich kluge Köpfe, weil sie einen unumstößlichen Glauben an das Gute haben. Man nehme hierfür nur die eigene frühkindliche Bewunderung für Winnetou, der durch die weiten Steppen ritt und gegen alles Unrechte auszog. Da pochten Kinderherzen: Winnetou war stark, gerecht, unbesiegbar. Und doch: Spätestens nach dem dritten Film weinte man bitterlich, als Winnetou starb. Jesus stellt uns Kinder auch ganz positiv dar - Als hingebungsvolle Vorbilder mit Nachahmungswert. In Matthäus 18, Markus 9, Lukas 9 und Johannes 3 wird der vielleicht auch unbekannte Rangstreit der Jünger Jesu beschrieben. Nun war Jesus als „Personalleiter“ gefragt, weil die Jünger wissen wollten, wer unter ihnen der Größte war.

Mk. 9,35 Da setzte er sich, rief die Zwölf und sagte zu ihnen: Wer der Erste sein will, soll der Letzte von allen und der Diener aller sein. ^{Lk. 9,47} Jesus wusste, was in ihrem Herzen vorging. Deshalb nahm er ein Kind, stellte es neben sich. ^{Mt. 18,3-4} und sagte: Amen, das sage ich euch: Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen. ⁴ Wer so klein sein kann wie dieses Kind, der ist im Himmelreich der Größte. ^{Lk. 9,48} und Jesus sagte zu ihnen: Wer dieses Kind um meinetwillen aufnimmt, der nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat. Denn wer unter euch allen der Kleinste ist, der ist groß.

Und wenn man jetzt versucht, etwas dagegen zu sagen, um Jesus mal so richtig die Meinung zu geigen, da bringt er ein paar Verse später schon gleich die Antwort: *Lasst die Kinder, und wehrt ihnen nicht, zu mir zu kommen! Denn solchen gehört das Reich der Himmel. (Mt 19,14)*

Auch an anderer Stelle spielt ein Kind eine wichtige Rolle. Bei der Erzählung von der Speisung der 5000 in Joh 6,1-15 ist es ein Kind, das zuerst seine Gaben teilt: 5 Brote und 2 Fische. Das Kind übergibt seine Gaben Jesus. Und Jesus verwendet seinen Kinderglauben dazu, ein großes Wunder zu vollbringen. So wird es möglich, dass Jesus viele Menschen sättigt.

Aber was steckt hinter dem Geheimnis eines Kindes?

Kinder leben ihre Hingabe für Jesus am ehrlichsten. Bei ihnen steht das Herz noch über dem Verstand. Was ihr Verstand nicht BEgreifen kann, ERgreift das kindliche Herz. Kinder wissen deswegen wahnsinnig gut, was Sündenvergebung ist, obwohl bzw. gerade weil sie noch unmündig sind. Darüber spricht Johannes in seinem 1. Brief in Kapitel 2,12ff. Ein Kleinkind soll sich über seine Sündenvergebung freuen (1Joh 2,12) und die Liebe und Gnade des Vaters erkennen (1Joh 2,13). Es liegt Schönes und Inspirierendes in einem gesunden geistlichen Kleinkinderleben; es strahlt Freude, den Frieden der Geborgenheit bei dem Vater aus, eine Einfachheit, die anstecken kann und oft gesund macht! Haben sie das auch schon erfahren dürfen? Haben sie sich auch schon einmal an einem Kinderglauben angesteckt?

Es gibt aber noch etwas, was Kinder gut können: Glauben.

Ich bin, wie ich eben so gestrickt bin, meinem kleinen Bruder öfter mal mit Sarkasmus begegnet. Und da merkt man irgendwann: Mann, das klappt ja überhaupt nicht! Der nimmt dir das ja wortwörtlich ab, und das immer und immer wieder! Kinder können richtig gut glauben.

Jesus Christus, und das ganze Geheimnis um ihn herum, ist weder wissenschaftlich noch mit unserem menschlichen Geist zu begreifen. Es ist einfach etwas, was wir glauben müssen. Stellen wir uns doch einmal vor, der christliche Glaube wäre logisch erklärbar oder erfassbar. Das wäre schrecklich! Wo bliebe die Entscheidungsfreiheit jedes Menschen, sich für oder gegen Gott zu stellen, wo dies ja jetzt klar ist? Welche Macht hätte denn noch Satan, wenn Gott verständlich wäre? Wieso sollte Gott ihn dann noch besiegen müssen?

Aber was wohl viel schlimmer wäre: Gott wäre nicht mehr Gott, wenn wir ihn und seine Absichten zum Spielball unseres vernarrten rationellen Denkens herabwürdigten würden. Wenn wir Jesus und die Bibel verstehen wollen, dann dürfen wir ihnen nicht nur mit dem Verstand begegnen, sondern vor allem mit dem Herzen. Verstand ist die Waffe, mit der wir Menschen begegnen, nicht aber Gott. Wer sich auf den Verstand und seine Intelligenz verlässt, wird nicht sehr weit kommen, was den Glauben betrifft.

Und das ist von Gott wohl auch so gewollt. Ansonsten würde ja der Himmel voll sein von klugen Leuten. Dem ist aber nicht so – ein offenes Herz genügt vollkommen:

Mt 11,25: Zu der Zeit fing Jesus an und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du dies den Weisen und Klugen verborgen hast und hast es den Unmündigen offenbart.

Jesus Christus ist das einzige Geheimnis, das völlig unabhängig zur Intelligenz eines Menschen steht. Und wenn man dieses begreift, dann nähert man sich dem Kinderglauben. Ich möchte es mal so formulieren: Manchmal fehlt uns ein wenig Leichtgläubigkeit. Ich kann

aus meinem Leben berichten, dass ich oft viel, vielleicht zu viel auseinandergeschraubt habe. Sündenvergebung, Vaterliebe, Jesu Tod, Ewiges Leben - vieles davon erschien so nah und doch so fern, wenn man zu viel verstehen will. Manchmal fehlte mir ein wenig Leichtgläubigkeit, einfach anzunehmen und zu glauben.

Ich möchte noch eine Situation nennen von zwei Menschen in der Bibel denen man diesen Kinderglauben angesehen hat, obwohl sie bereits erwachsen waren.

Mk 1,19-20: Als er [Jesus] ein Stück weiterging, sah er Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes; sie waren im Boot und richteten ihre Netze her. Sofort rief er sie und sie ließen ihren Vater Zebedäus mit seinen Tagelöhnern im Boot zurück und folgten Jesus nach.

Wo war da der Verstand? Johannes und sein älterer Bruder Jakobus arbeiteten bei ihrem Vater Zebedäus, einem Fischer (Mt 4,21). Dieser war anscheinend kein armer Mann; denn außer seinen Söhnen arbeiteten noch Tagelöhner mit ihm in dem Schiff, die sein Eigentum gewesen sein werden (Mk 1,20). Johannes und Jakobus hatten eine feste Arbeit. Sie waren keine Landstreicher, und doch hörten sie auf ihr Herz und folgten sofort Jesus nach. Es heißt sogar, dass sie ihren Vater im Boot zurückließen. Da waren keine großen Abschiedsreden vor der versammelten Familie geschweige denn eine Reiseplanung. Sie ließen Einkommen, Familie, all das Vertraute zurück und begaben sich in die völlige Abhängigkeit Jesu, den sie übrigens erst am selben Tag kennenlernten. Ihr Herz & ihre Hingabe für Jesus stellten ihren Verstand in den Schatten - erwachsener Kinderglaube.

Wir alle dürfen uns Kinder Gottes nennen, wir sind seine Kindschaft. Genauso wie Kinder bis zu einem bestimmten Alter gesetzlich unmündig sind, stehen wir als Erwachsene bei Gott nicht mehr unter der Knechtschaft des äußeren Gesetzes (Gal. 4,5f; vgl. -> Knecht II,3): *Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, wieder zur Furcht, sondern einen Geist der Sohnschaft habt ihr empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater!* Kindschaft bezeichnet unsere neue Stellung als erlöste Kinder Gottes, die den Geist der Kindschaft empfangen haben, durch den wir Gott » lieber Vater« nennen dürfen (Röm8,15; vgl. V.9).

Einige von uns mögen das natürlich ganz anders erleben. Sie spüren: Aus dem "lieben Gott" der Kindheit ist mit den Jahren vielleicht ein ferner oder sogar rätselhafter Gott geworden. Das Leben fordert uns Tag für Tag und stellt unseren Glauben oft genug in Frage. Darum haben Zweifel, die sich im Laufe des Lebens einstellen, ihr gutes Recht. Sie schicken mich auf die Suche. Vielleicht mache ich dann meine Zweifel ganz still mit Gott aus oder ich frage kritisch nach und entscheide mich dann für eine bestimmte Lebens- und Glaubenshaltung.

Und doch richtig: Zum Christsein gehört das Verstehen dazu. Gott hat uns mit Vernunft beschenkt, nicht dass wir sie an der Garderobe abgeben. Auch Kinder, auch wir Christen sind vernünftig. Wir fragen uns: Was bedeutet mir Jesus Christus? Wie interpretiere ich

schwierige biblische Texte? Kann ich Evolutionstheorie und Schöpfungsgeschichte irgendwie zusammendenken? Wer an Gott glaubt, muss die Vernunft nicht ausschalten.

3. Erwachsen-Werden und Erwachsenenglaube

Die Geschichte von Jakob ist so facettenreich und interessant, dass man ihn fast überall als Paradebeispiel nehmen kann. So auch als wachsenden Menschen im Glauben.

Jakob war der Sohn Isaaks und Rebekkas und der jüngere Zwilling Bruder Esaus. Jakob führte als heranwachsender Jüngling ein Leben bei den Zelten, wie es heißt. Er war vermutlich für das Essen verantwortlich. Eines Tages, weiß er Esau dazu zu bewegen, ihm sein Erstgeburtsrecht für ein Linsengericht zu verkaufen, auch wenn Esau zu Unrecht zuerst geboren wurde, vielleicht kennt ihr die Geschichte der beiden im Leib der Mutter (V. 29-34). Nichtsdestotrotz hilft ihm seine Mutter Rebekka schließlich noch dabei (V. 28), Isaak zu hintergehen, sodass ihm auch der Segen des Erstgeborenen zufällt (1Mo 27,1-40). Auf Rebekkas Rat flieht Jakob vor Esaus Rache zu seinem Onkel Laban (1Mo 27,41-28,5). Jakob stand hier am Tiefpunkt seines Lebens. Sein gelebter Glaube war eine Ruine. Ein Wort aus **Spr 14,8** trifft auf Jakobs Glaubensweg zu wie kein anderes: *„Die Weisheit des Klugen ist es, seinen Weg zu begreifen, aber die Narrheit der Toren ist Täuschung“*.

Jakob hatte seinen Weg noch nicht gefunden, er hatte Gottes Weg noch nicht verstanden. Jakob der unreife Tor, der als junger Mensch gern seine eigenen Wege ging und seine Familienmitglieder täuschte. So lesen wir in Joh. 21,18: *„Als du jünger warst, gürtetest du dich selbst und gingst, wohin du wolltest; wenn du aber alt geworden bist, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürtet und hinbringen, wohin du nicht willst.“* Jakob gürtete sich selbst mit Gier, Heuchelei, Täuschung, Lügen und List um das zu erreichen, was er begehrte. Er tauschte den Besitz des Erstgeburtsrechts und des Segens gegen Verletzung & Enttäuschung seines Vaters Isaak, gegen den Hass seines Bruders, gegen das Sich-Erklären-Müssen seiner Mutter und gegen seine Heimat. Ein hoher Preis! In seinem Leben hielten sich geistige Erziehung und Ausformung der Persönlichkeit noch nicht die Waage. Sein Glaube war vielleicht durch die Erzählungen seines Vaters im Kopf, aber nicht im Herzen. Nicht einmal der Kinderglaube war in ihm verankert. Jakob sah so ganz und gar nicht nach dem aus, den Gott noch für etwas Großes gebrauchen konnte.

Aber genau hier an Jakobs Tiefpunkt setzt Gott an und startet mit ihm eine unfassbare Geschichte: Jakob wird der Erzvater Israels, eines Volkes aus dem Jesus entspringen wird. Gott fängt an, Jakob das Gürtel seiner Selbst abzunehmen und ihn wie einen rohen Diamanten zu schleifen. Gott formt seinen Erwachsenenglauben. Wie auch Jakob, müssen junge Menschen erst vernünftig und besonnen werden wie es in Spr 1,4 heißt, um für Gottes Ziele Werkzeuge sein zu können. Es ist eine geistliche Charakterbildung nötig, zu der vor allem der Gehorsam gegen Gott und Sein Wort gehört (vgl. Röm 6,17; 2Kor 2,9; 10,5; 1Pt 1,22).

In der Bibel heißt „Erwachsen werden“ unter anderem auch, vom Vertrauten und Gewohnten „in die Fremde“ weggerufen zu werden. Der biblische Typus dafür ist Abraham:

„Zieh weg aus deinem Land, von deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde.“ (Gen 12,1) Jesus verlässt nach seiner Jordantaufe Nazareth. Andreas und Simon lassen die Netze des Vaters liegen und ziehen mit Jesus. Jona wird nach Ninive gesandt, Mose erschlägt einen Ägypter und muss fliehen. Und wodurch beginnt Gott die Formung des Glaubens von Jakob? Er führt ihn erst einmal ins Unbekannte, in die Fremde. Hinaus aus allem, was ablenken könnte.

Jakobs Erwachsenenglaube nimmt nun über sein persönliches Erwachsen-Werden Form und Gestalt an. Und so wundert es nicht, dass Jakob alsbald ein treuer Diener seines Onkels und dieser durch Jakobs Fleiß ein reicher Mann wird. Allerdings läuft auch bei Jakob nicht alles so, wie er sich das vorgestellt hat. Bei Laban wird er selbst das Opfer einer Täuschung; dieser gibt ihm zunächst nur seine Tochter Lea, um Rahel muss er weiter dienen, und um das Erbe weitere 7 Jahre.

Auch wir müssen immer wieder erleben, dass es gerade mit Gott im Leben Probleme, Anfeindungen und Glaubenskämpfe gibt. Ein Pastor hat mal sehr überspitzt gesagt: Wer gläubig ist, seinen Glauben lebt und nicht auf Widerstände trifft, bei dem läuft was verkehrt. Und genau in diesen Situationen ist vor allem der Erwachsenenglaube hilfreich. Er mahnt, vergewissert, ist sich der Folgen bewusst, versteht, weiß um die Heilsgewissheit, akzeptiert Entscheidungen Gottes, strebt nach geistlicher Reife, kann mit Anfeindungen umgehen und sieht diese selbst als Festigung des eigenen Glaubens. Wie wir vorhin schon festgehalten haben, ist der Vorteil des Kinderglaubens gleichzeitig auch sein Nachteil in diesen ungewissen Situationen: Sein Verstand ist natürlich nicht vollends ausgereift. Erwachsen-Werden im Glauben heißt, diesen Verstand auszubauen. So lesen wir in 1.Kor 14,20: *„Brüder, seid nicht Kinder am Verstand, sondern an der Bosheit seid Unmündige, am Verstand aber seid Erwachsene!“*

Dieser Vers mag den Kinderglauben verurteilen, das stimmt aber nicht. Er ergänzt ihn um den eben genannten Punkt. Mit „Verstand“ ist in diesem Vers nicht *ratio* gemeint, sondern eine Vernunft, die sich Gottes Denken unterordnet; IHN bewusst einbezieht und nicht wie der aufgeklärte Mensch ausklammert. Auf der einen Seite sollte also unser Verstand mit der Zeit wachsen, auf der anderen Seite sollte sich dieser nicht über Gottes Pläne stellen und unseren persönlichen Kinderglauben nicht verdrängen. Denn auch dieser ist in Konfliktsituationen gefragt, der immer wieder das Herz über den Verstand setzt und notwendige Versöhnung, Aussprachen, Treue trotz Schwierigkeiten, Besinnung auf Gottes Wort in Krisenzeiten, Erinnerung an die Liebe Gottes zu uns, Annahme des Geschenkes der Sündenvergebung, Auseinandersetzung mit anderen Meinungen oder den Umgang mit den eigenen Kindern, dem Ehepartner und Glaubensgeschwistern möglich macht.

Was geht jetzt in unserem Leben mit diesem Erwachsenenglauben einher?

Mit unserer wachsenden geistlichen Kraft und Charakterbildung sollte auch ein tieferes Verständnis von Gottes Wort einhergehen, das nun in uns „bleibt“. Damit ist gemeint, dass das Wort Gottes so verinnerlicht werden sollte, dass es uns beständig leiten, unser Denken und Handeln prägen kann. Hier fällt einem sofort folgender Vers ein:

„Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, so werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch zuteil werden“ (Joh 15,7).

Wie Jakob, müssen auch wir uns der Kehrseite der Medaille bewusst sein: Satan besitzt immer noch Macht. Und diese nutzt er gnadenlos aus. Er will uns gerade in der Entwicklungsphase am geistlichen Wachstum hindern. Der Sieg über die verführerischen und hinterhältigen Methoden des Satans ist ein wichtiger Bestandteil geistlicher Entwicklung. In Eph 6,10-20 wird uns anhand des bekannten Bildes der geistlichen Waffenrüstung gezeigt, wie wir als Gläubige dem Bösen widerstehen können und welche Eigenschaften ein reifer Erwachsenen Glaube ausmacht: Wandeln in der Wahrheit des Wortes Gottes, Festhalten im Glauben an die geschenkte Gerechtigkeit des Christus, dass wir bereit sind, Jesus Christus in der Verbreitung des Evangeliums zu dienen und eines Tages vor ihm Zeugnis abzulegen, dass wir uns gegen die listigen Versuche des Bösen in uns, von außen, in Worten oder Taten wehren; dass wir Heilsgewissheit haben und uns von Satan nicht entmutigen lassen. Denn die Sicherheit der ewigen Errettung ist eine Tatsache; die Gewissheit jedoch, nur ein Empfinden, welches Satan beschädigen will. Des Weiteren sollen wir Gottes Wort als unser Schwert des Geistes nicht nur in den Händen halten, sondern auch benutzen. Zur Verteidigung gegen die Angriffe Satans, als auch zur Offensive, um die Strategien des Feindes zu vereiteln. Das Schwert des Geistes ist die Wahrheit der Bibel. Wir sollten nie vergessen, mit Gott durch das Gebet zu reden: Wenn wir in verzweifelt Situationen stecken, wie es Jakob oft tat. Aber noch viel mehr in glücklichen und freudeerfüllten Zeiten, denn gerade in diesen vergessen wir Gott schnell.

Wachstum im Glauben heißt nach Joh. 3,30 auch: Wachstum im Sterben unseres egoistischen teilweise auch selbstsüchtigen Eigenlebens. *„Er muss wachsen, ich aber abnehmen.“* An Jakob konnten wir sehen, wie er seine Selbstgürtelung langsam ablegte, und sein Leben Gott überließ. Sein Glauben ist gewachsen, die Vormachtstellung seiner eigenen Bedürfnisse ist gewichen. *„Die Weisheit des Klugen ist es, seinen Weg zu begreifen, aber die Narrheit der Toren ist Täuschung“* - Wenn man die Geschichte um Jakob zu Ende liest, begreift man, dass nun der erste Teil zutrifft. Jakob hatte seinen Weg endlich begriffen.

4. Das Wiederaufleben des Geistes im Alter

Im Glauben erwachsen werden heißt aber nicht, dass nach dem Erwachsen-sein Schluss ist. Viele alte Menschen haben in ihrem Leben nach dem Zeugnis der Sprüche nicht nur Verwundungen des Leibes oder Verwundungen der Seele zu tragen, an denen sie oftmals viel länger leiden und die viel schwerer ausheilen, sondern auch tiefgreifende Verwundungen des Geistes und damit des geistlichen Lebens.

Erik Erikson war ein bekannter Psychoanalytiker des 20. Jhd. Er entwickelte das Stufenmodell der psychosozialen Entwicklung. Er betitelte den letzten Lebensabschnitt mit: *Ich bin, was ich mir angeeignet habe*. Soll heißen: Diese letzte Phase stellt den Menschen vor die Aufgabe, auf sein Leben zurückzublicken. Anzunehmen, was er getan hat und geworden ist, junge Menschen zu begleiten und sich z.B. mit dem Tod auseinanderzusetzen. Allerdings

durchdringt diese Formulierung ganz schön viel Resignation und Stagnation: Ich bin nun nur mehr das, was ich mir angeeignet habe und kann an diesem auch nicht mehr viel ändern.

Nun sollten doch aber gerade wir als Gläubige wissen, dass das vielen alten Menschen in der Bibel gar nicht so erging! Menschen, die noch im hohen Alter Gott intensiv erlebt haben. Menschen, die ein Wiederaufleben des Geistes im Alter erfahren durften. Die eben nicht das waren, was sie sich in den Jahren zuvor angeeignet haben, sondern Neues ihr Leben ungemein bereichert und damit Gott ungemein verherrlicht hat. Diese Möglichkeit eines „Wiederauflebens“ durch den „Wiederbringer aus den Toten“, wie Jesus Christus in Hebräer 13,20–21 im Hinblick auf seine Auferstehung genannt wird, kann auch uns ein Wiederaufleben erquicken, uns gründen und kräftigen auf unserem Glaubensweg. Das hat auch Jakob erfahren, wie es uns 1. Mose 45,25–28 berichtet:

„So zogen sie [die Söhne Jakobs] aus Ägypten hinauf und kamen ins Land Kanaan zu ihrem Vater Jakob. Und sie berichteten ihm und sprachen: Joseph lebt noch! Und er ist Herrscher über das ganze Land Ägypten. Aber sein Herz blieb kalt, denn er glaubte ihnen nicht“ (Verse 25–26) – es hätte nicht viel gefehlt, dann hätte das Herz dieses 130-jährigen Mannes aufgehört zu schlagen, da er nunmehr schon 22 Jahre unter dem vermeintlichen Tod Josephs gelitten hatte. Jakobs Herz blieb kalt, weil er die Lügen seiner Söhne gewohnt war - hatte er sie doch in ihrem lügnerischen und heuchlerischen Wesen kennengelernt, als sie seinen Lieblingssohn Joseph verkauften und dem Vater seinen mit Ziegenblut durchtränkten Mantel zeigten.

*„Und sie redeten zu ihm alle Worte Josephs, die er zu ihnen gesprochen hatte. Und er sah die Wagen, die Joseph gesandt hatte, ihn zu holen. **Und der Geist ihres Vaters Jakob lebte wieder auf.** Und Israel sprach: ‚Das ist Genug! Noch lebt Joseph, mein Sohn. Ich will hinziehen und ihn sehen, ehe denn ich sterbe!‘“* (Verse 27 – 28)

Diese Nachricht war für Jakob eine nicht mehr für möglich gehaltene frohe Botschaft. All die Jahre hatte er getrauert, ist verkümmert, hatte bestimmt auch Gott angeklagt. Doch jetzt erweckt diese Nachricht, die für ihn auch noch gleich zur Gewissheit wird ein Wiederaufleben des Geistes. In Sprüche 25,25 steht: *„Kühles Wasser auf eine lechzende Kehle, so ist eine gute Nachricht aus einem fernen Land.“* Die Nachricht, dass Joseph noch lebt, war das kühlende Wasser, das Jakobs Geist aufwachen ließ.

Bei Jakobs „Genug“ denken wir vielleicht an das Wort, das der Herr Mose entgegnete, als dieser ihn anflehte, er möge ihn doch das Land Kanaan schauen lassen:

„Lass es genug sein; rede Mir davon nicht mehr!“ (Vers 26)

Bei Jakob aber ist es ein anderes „Genug“ – eine Genugtuung Gottes, die er als „viel“ an Gottesgüte empfindet. Jakob reichte der Blick auf die Wagen Josephs, um zu wissen, dass er lebt. In der Lutherübersetzung steht es treffender: **„Mir ist genug, dass mein Sohn Josef noch lebt.“** Gott erbarmt sich seiner und schenkt ihm Hoffnung, Lebensfreude, vielleicht

auch den nötigen Schritt, um seinen Söhnen zu vergeben. Jakob erlebte ein „Wiederaufleben des Geistes“. In Jesaja 57,15 lesen wir:

„Denn so spricht der Hohe und Erhabene, der in Ewigkeit wohnt und dessen Name der Heilige ist: In der Höhe und im Heiligen wohne ich und bei dem, der zerschlagenen und gebeugten Geistes ist, um zu beleben den Geist der Gebeugten und zu beleben das Herz der Zerschlagenen!“

Und das dürfen wir uns sagen, wenn wir in Grenzsituationen der Müdigkeit und Verzweiflung stehen, wenn wir resignieren, wenn wir Verwundungen der Seele und des Geistes haben. Jakob widerfuhr dies mit 130 Jahren, und so kann es auch uns – ungeachtet unseres Lebensalters – geschehen, sodass sich unsere geistliche Jugend erneuert.

Auch Richter 15, 16–19 berichtet uns von einem solchen „Wiederaufleben des Geistes“: Dies geschah nach dem Kampfe Simsons mit den Philistern, in dem er mit dem Unterkiefer eines Esels durch Gottes Kraft 1000 Feinde erschlagen hatte:

„Und Simson sprach: Mit dem Unterkiefer des Esels schlug ich einen Haufen, zwei Haufen! Mit dem Unterkiefer des Esels erschlug ich tausend Mann!; Und es geschah, als er ausgeredet hatte, warf er den Unterkiefer aus seiner Hand.“ (Verse 16 – 17)

Und dann geschah etwas, was auch wir manchmal erleben müssen, wenn wir im Kampf des Glaubens stehen und – vielleicht sogar nach einem Gottessieg – müde werden:

„Und er hatte großen Durst. Da rief er zu dem HERRN und sagte: Du hast durch die Hand deines Knechtes diese große Rettung gegeben, nun aber muss ich vor Durst sterben und in die Hand der Unbeschnittenen fallen! Da spaltete Gott die Höhlung, die bei Lehi ist, sodass Wasser aus ihr hervorkam. Und er trank, und sein Geist kehrte zurück, und er lebte <wieder> auf.“ – (Verse 18 – 19)

Geht es uns nicht oft auch so? Wir kämpfen uns durch den Alltag, schlagen tagtäglich unsere eigenen 1000 Kämpfe, seien es Kritiker, Arbeitskollegen, Kommilitonen, Klassenkameraden, Freunde, Süchte, Ängste, Gier oder Stolz. Meinen auf der einen Seite große Siege zu erringen, und verenden doch immer wieder an den kleinen Dingen, wie Simson fast am Durst.

Aus dieser Quelle für Durstige und im Glaubenskampf müde gewordene, obwohl Siege Gottes errungen wurden, dürfen auch wir trinken „bis zum heutigen Tag“, damit unser Geist wiederauflebe, immer wieder zu Gott und seinem Wort zurückzukehren. Dieses Wiederaufleben ist aber nicht alles, es hat einen entscheidenden Sinn: Frucht zu bringen.

Ps. 92, 13 - 16: Der Gerechte wird sprossen wie die Palme, wie eine Zeder auf dem Libanon wird er emporwachsen. Die gepflanzt sind im Haus des HERRN, werden grünen in den Vorhöfen unseres Gottes. Noch im Greisenalter gedeihen sie, sind sie saftvoll und grün...um was? um zu verkünden, dass der HERR gerecht ist.

Gott vermag es, unseren Geist wiederzubeleben, damit dieser vor allem im hohen Alter Frucht trage. Voraussetzung ist dafür wie es heißt, dass man "gerecht" ist und "gepflanzt im Haus des HERRN". Das bedeutet für uns, Kinder Gottes zu sein und fest verwurzelt in seinem Wort und Willen.

Zum Schluss möchte ich noch einen afrikanischen Spruch nennen, der sagt: „*Wenn ein alter Mensch stirbt, dann ist es, als ob eine ganze Bibliothek verbrennt*“. Ältere Menschen sind reich an Erfahrungen, Lebenssituationen, Gottesbegegnungen, sie haben Schmerz, Glück, Freude und Leid durchlebt. Sie können die sein, die jungen Menschen aus ihrem Leben erzählen und sie im Glauben stärken. So ist es z.B. eine wichtige Aufgabe der Älteren, den Enkelkindern zu einem Leben in der Nachfolge Jesu zu ermutigen. Denn Kinder - und so ging es mir auch - hören oft viel eher auf die Großeltern als auf die Eltern. Die Frucht des hohen Alters ist es, zu verkünden, dass Gott gerecht ist. Wer den größten Teil seines langen Lebens als Kind Gottes verbracht hat, der kann von vielen Erfahrungen berichten, die bestätigen: Gott steht zu Seinen Verheißungen, und Er bringt seine Kinder ans Ziel - durch welche Mittel und Wege auch immer, sei es durch Segen oder Schmerz.

Und so können wir uns doch freuen, dass Gott uns so viele Facetten des Glaubens geschenkt hat: Kinder die glauben, wachsen und unserem Verstand immer mal wieder den notwendigen Riegel davorschieben; Erwachsene die im Verstand reifen, sich die Waffenrüstung Gottes anlegen und unseren Herrn ganz unterschiedlich erleben; Und alte Menschen, die von Gottes Gerechtigkeit berichten können und vielleicht auch schon einmal ein Wiederaufleben des Geistes erfahren durften.

Amen!